

Irit Wyrobnik (2021). Korczaks Pädagogik heute. Wertschätzung, Partizipation und Lebensfreude in der Kita

Rezension von *Manfred Liebel*

Das Werk des polnisch-jüdischen Kinderarztes, Schriftstellers und Pädagogen, Janusz Korczak (1878-1942), wird im deutschsprachigen Raum inzwischen breit rezipiert. In mehreren Publikationen wurde er als Pionier der Kinderrechte, Kindheitsforscher, Kinderbuchautor und Pädagoge gewürdigt. Viele Schulen und andere pädagogische Einrichtungen tragen seinen Namen. Allerdings sind bisher nur selten Versuche unternommen worden, seine Beiträge zu einer „Pädagogik der Achtung“ für spezifische Gruppen von Kindern zu erschließen. Irit Wyrobnik, Professorin für die Pädagogik der frühen Kindheit an der Hochschule Koblenz, widmet sich Korczak als einem Pädagogen, der jüngeren Kindern besondere Aufmerksamkeit schenkte. In ihrem Buch fragt sie, was sich für die pädagogische Praxis in der Kita heute noch von ihm lernen lässt.

Im ersten Teil gibt die Autorin einen kurzen biografischen Einblick in die verschiedenen Stationen und Facetten von Korczaks Leben und begründet, warum seine Pädagogik gerade heute wieder aktuell ist. Im zweiten Teil stellt sie Korczaks Erfahrungen und Lehrtätigkeiten im Bereich der frühen Kindheit vor und gibt einen Überblick über seine Schriften zu dieser Lebensphase. In diesem Zusammenhang geht sie auch auf Korczaks eigene Kindheit ein und reflektiert ihre Bedeutung für die Entwicklung seiner pädagogischen Überzeugungen.

Im dritten Teil stellt die Autorin detailliert Korczaks Vorstellungen vom Erziehungsgeschehen dar. Jeweils ein Abschnitt dieses Teils ist seinem Bild vom Erzieher, dem Kind und der Kindergruppe gewidmet. Sie zeigt, wie sich Korczaks Bild vom Erzieher aus der permanenten Reflexion eigener Erfahrungen ergibt und verschiedene Rollen wie die des Forschers und Beobachters, des Begleiters und Unterstützers, des Arztes, Psychologen und Krankenpflegers und nicht zuletzt des Fürsprechers und Anwaltes des Kindes umfasst. Wenn Korczak vom Erzieher sprach (eine seinerzeit übliche Redeweise), hatte er nicht nur männliche Personen im Auge, sondern richtete sich auch ausdrücklich an Mütter und andere weibliche Bezugspersonen der Kinder. Zurecht nimmt die Autorin eine Unterscheidung zwischen Korczaks Betrachtungen des einzelnen Kindes und der Kinder in der Kindergruppe vor. Er nahm die Kinder in ihrer je besonderen Individualität wahr, sah sie

Irit Wyrobnik (2021). Korczaks Pädagogik heute. Wertschätzung, Partizipation und Lebensfreude in der Kita. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 165 S., ISBN 978-3-525-70305-2 (Paperback), 978-3-666-70305-8 (eBook), <https://doi.org/10.13109/9783666703058>

auch immer als handelnde Subjekte (heute würden wir sagen, er hatte ihre *Agency* im Blick), aber er betrachtete sie auch als ein immer wieder neu zu erforschendes Rätsel, das seine erwachsenen Bezugspersonen ständig vor neue Herausforderungen stellt. Der Kindergruppe und der in ihr sich abspielenden Dynamik, ihrer Bedeutung für Selbstbildung und Selbstvertrauen maß er besondere Bedeutung bei.

Im vierten, das Buch abschließenden Teil fragt die Autorin nach der Bedeutung von Korczaks Pädagogik für die heutige Kita. Sie geht dabei über bisher verbreitete Darstellungen hinaus, indem sie spezifische Momente seiner Pädagogik akzentuiert und teilweise neu deutet. Diese Momente, die auch im Untertitel des Buches hervorgehoben werden, bezeichnet die Autorin als *Wertschätzung*, *Partizipation* und *Lebensfreude*.

Unter Rückgriff auf die polnischen Originalschriften plädiert die Autorin dafür, nicht nur wie bisher im Deutschen üblich, von der „Pädagogik der Achtung“ (oder dem „Recht auf Achtung“), sondern nachdrücklicher von der *Wertschätzung* des Kindes zu sprechen. Sie greift dabei auch auf die gelegentlich von Korczak gebrauchte Metapher des Herzens zurück, um die emotionalen und empathischen Aspekte der pädagogischen Beziehung zum Kind zu betonen. Den von der Autorin – unter Bezug auf Pestalozzi und Fröbel – wiederbelebten Ausdruck der „Herzensbildung“ finde ich allerdings problematisch, da er die weitgehende Tabuisierung der kindlichen Sexualität und mit ihr das Bild von der „unschuldigen Kindheit“ eher reproduziert als in Frage stellt. Ich sah mich aber auch positiv an die in der lateinamerikanischen Befreiungspädagogik an Bedeutung gewinnende Redeweise von „*sentipensar*“ oder „*corazonar*“ erinnert, mit der auf die enge Beziehung von Denken (Rationalität) und Gefühlen (Sensibilität) aufmerksam gemacht wird, die im „aufgeklärten“ westlichen Denken verschüttet gegangen ist (im Deutschen findet sie noch einen schwachen Anklang, wenn wir uns „mit herzlichen Grüßen“ verabschieden). Ungeachtet der altertümlichen Wortwahl könnte die Darstellung der Autorin dazu anregen, die durch die Empörung über „Kindesmissbrauch“ erzeugten Denkverbote zu hinterfragen und unbefangener über die komplexen Zusammenhänge von kindlicher Agency, Vulnerabilität und Sexualität nachzudenken, auch und gerade in der Kita.

Der zweite von der Autorin hervorgehobene Aspekt von Korczaks Pädagogik, die *Partizipation* der Kinder, wird auf wohlthuende Weise von heute üblichen Praktiken unterschieden, die in instrumenteller Weise darauf abzielen, die Kinder für vorab festgelegte Ziele zu motivieren. Die Partizipation, die Korczak in den von ihm geleiteten Heimen praktizierte, ermöglichte den Kindern, sich der Übermacht der Erwachsenen – von ihm gelegentlich als „Despotie“ bezeichnet – zu widersetzen und sich als mitverantwortlich für das Leben anderer zu erfahren. Die Autorin macht deutlich, dass das geringe Alter und die geringeren Erfahrungen der Kinder kein Hindernis sein müssen, um ihnen eine stärkere Stellung und mehr Einfluss im Alltag in der Kita zu ermöglichen.

Mit dem dritten Aspekt, der *Lebensfreude*, hebt die Autorin eine Maxime von Korczaks Pädagogik hervor, die in der bisherigen Rezeption vernachlässigt wurde. Dieser Aspekt, der eng mit Korczaks Persönlichkeit verbunden ist, ist gerade bei jüngeren Kindern (aber keineswegs nur bei ihnen) wichtig. Mit der Betonung von Freude, Heiterkeit und Humor im Umgang mit den Kindern wollte er nicht die Kinder belustigen, sondern dazu beitragen, sie in ihrem schwierigen Leben widerstandsfähiger werden zu lassen.

Jedes Kapitel des letzten Teils wird mit konkreten, leicht umsetzbaren Anregungen für den Kita-Alltag verbunden. Das Buch regt alle, die beruflich oder in ihrem täglichen Leben mit jungen Kindern zu tun haben, zur kritischen Selbstreflexion an und folgt damit einer Maxime, die für Korczak in seiner eigenen pädagogischen Praxis zentral war.